

Romtörn 2011/3. Etappe/2. Bericht

Dienstag 26.4.: um 7.30 Uhr ging es 10 Knoten S und 20 Knoten angesagten Wind aus E endlich los, hinaus in die Straße von Messina.

Christian blickt auf das Tyrrhenische Meer



Im Golfo di Gioia (Golf der Freude) begrüßte uns das Tyrrhenische Meer mit Starkwind aus ESE mit bis zu 30 Kn. Herrlichstes Segeln bei halben Wind für $\frac{3}{4}$ der Mannschaft, denn Christian machte die Welle doch arg zu schaffen, eine davon ergoß sich bis in den Salon, worauf wir das Steckschott einbauten.



Meine Sturmcrew

Als Helmut am Capo Vaticano sein erstes Bier öffnete und Christian nun am Ruder stand, drehte der Wind nach einer kurzen Flaute auf NE, also genau gegen an.

Da die geplante Tagesetappe eh schon 55 sm betrug, wollten wir Christian ein Aufkreuzen nicht zumuten und führen schweren Herzens unter Motor.

Gegen 18.00 Uhr Einlaufen in den Hafen Valencia, zwei konkurrierende Marineros winkten uns gleichzeitig, wir nutzten dies zu Preisverhandlungen und zahlten letztendlich nur 20 €.

Helmut und Christoph nahmen ihren Anlegeschluck auf der Dachterrasse des Hafengebäudes ein und von einem deutschen Skipperkollegen bekamen wir den Tipp ins „Maria Rosso“ zu gehen.



Wir ließen uns den frischen Fisch zeigen und speisten köstlich und Gott sei Dank schmeckte es uns allen vier.

Mittwoch 27.4. : Mangels guter Häfen hatten wir eine Tagesetappe von 80 sm vor uns, wir wollten Maratea vor Einbruch der Dunkelheit erreichen und starteten schon um 6.00 Uhr, bei wenig Wind und glatter See. Es wurde ein sehr abwechslungsreicher Tag mit allem was so wettermäßig geboten ist, vom Sonnenschein bis zum Regen und von der Windstille bis zu Sturmböen mit bis zu 40 Knoten war alles dabei. Pünktlich um 20.00 Uhr liefen wir in den kleinen, wunderschönen und absolut sicheren Hafen ein.



Maratea bei Nacht

Der Marinero, der zu dieser späten Stunde wohl schon ein Gläschen intus hatte, wies uns nach längerem Verhandeln in eine durch ein Seil abgesperrte Box ein, erst unser Hinweis auf das Seil brachte ihn dazu es doch zu entfernen, so dass wir beim zweiten Versuch doch noch einparken konnten.

Helmut und ich gingen zum Hafenmeister, der außerordentlich freundlich war, obwohl extra wegen uns zu dieser späten Stunden noch mal herfahren musste. Er ließ uns seinen Computer benutzen und druckte uns sogar den neuesten Wetterbericht aus, auch das von ihm empfohlene Lokal war sehr gut, aber außergewöhnlich teuer.

Wahrscheinlich mussten wir den herrlichen Blick von seiner Dachterrasse extra bezahlen, dafür schonte aber der Preis für den Hafen von 30€ unsere Bordkasse.

Ein anstrengender aber auch sehr schöner Tag mit vielen neuen Erfahrungen und offensichtlich ist es uns durch ordentliche Seemannschaft gelungen die „mal di mare“ zu besiegen!!!

Donnerstag 28.4.: Um Punkt 7.00 Uhr ging es los, wieder einmal das von mir sehr geliebte Frühstück auf See, Ziel ist Agropoli in ca. 55 sm Entfernung. Kurz nach der Hafenausfahrt begleiteten uns schon Delfine, das Baro ist mittlerweile wieder auf 1011 gestiegen und ab 11.30 lassen wir uns bei 15 Kn achterlichem Wind dahintreiben. Von den vorhergesagten Gewittern noch keine Spur.



Delphine

Um 16.00 Uhr liefen wir in den wunderschönen Hafen bei herrlichem Wetter ein und nun kam Christoph unser jüngster so richtig in Aktion. Der Radarreflektor war von der zweiten Saling in die erste gerutscht und musste wieder nach oben, schließlich wollen wir ja „gesehen“ werden. Also raus mit dem Bootsmannsstuhl und rauf in den Mast, sehr zur Freude unseres mafios wirkenden Stegeigners, der das Ganze auf der Kaimauer sitzend mit seinem Freund beobachtete.



Christoph im Einsatz



unser Mafiosi mit seinem Freund

Dann kontrollierte Christoph noch die Schraube und benutzte dazu unseren mitgeführten Neoprenanzug, doch von den zwei Angelschnüren, die wir bei Hafenein- und Ausfahrten gekappt haben war nichts mehr übrig geblieben.

Anschließend ging's ab zu einer ausführlichen Stadtbesichtigung und mit einem guten und diesmal auch preisgünstigen „Cena“ schlossen wir unseren letzten Kampftag ab.

Gruß an alle Daheimgebliebenen

Christoph, Christian, Helmut und Erwin